©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fang der einzelnen Fischgattungen spezielle Kenntnisse erworben haben. Man muß aber auch Frühaufsteher sein, weil nach 9 Uhr vormittags die Badegäste und die Bootfahrer den Fang stören. Anfänger tun gut daran, alte Donaufischer zu beobachten und von diesen Ratschläge entgegenzunehmen.

Paul Rauser

Die Schleie

Die Schleie (Tinca vulgaris) ist in ganz Europa zu finden und gehört dennoch zu den Fischen, deren Fang nur den verhältnismäßig wenigen Anglern gelingt, die ihn zu ihrem Sonderstudium gemacht haben Dieser kleinere Verwandte des Karpfens ist so recht der Fisch des stillstehenden verkrauteten Wassers der Niederungen, obwohl er in Ausnahmsfällen auch in höher gelegenen Seen vorkommt.

Es sind mehrere Eigenschaften, die unseren Fisch besonders befähigen, den Kampf ums Dasein erfolgreich zu führen. Da ist zuerst die auch ihm zugute kommende allgemeine große Fruchtbarkeit der Karpfenfamilie, worin es ein Schleienrogner bis zu 300.000 Eiern bringen kann. Da die Schleie durchschnittlich nicht besonders groß wird und schon unterhalb der Pfundgrenze fortpflanzungsfähig ist, so ergibt sich, daß die Größe der Schleieneier infolge ihrer auf den einzelnen Mutterfisch entfallenden ungeheuerlichen Menge recht gering ist. Masse und Unscheinbarkeit wirken hier zusammen, um Fährlichkeiten, wie sie sich z. B. für die verhältnismäßig großen und in geringer Zahl abgesetzten Salmonideneier ergeben, auf ein Minimum zu vermindern. Zugleich ist auch die Schleie absolut nicht wählerisch in Bezug auf die Laichplätze. Während sie normalerweise ihren Laich an Unterwasserpflanzen, die sogenannte weiche Flora absetzt, laicht sie im Notfalle auch unbeschadet des guten Fortkommens der Eier auf blankem Sand- oder sogar Torfgrund.

Sehen wir hier schon für das erste Stadium des Lebens der Schleie eine so weit gehende Vorsorge der Natur, so setzt sich diese Gunst des Schicksals auch in ihrem ferneren Leben noch fort. Mit Ausnahme der Karausche und vielleicht des Aales (von dem für die Allgemeinheit wenig in Betracht kommenden Schlammpeitzger abgesehen, der uns Angler nur als guter Köderfisch und eventuell als Wetterprophet interessiert) stellt kein Fisch geringere Ansprüche an die vielen anderen Fischen so notwendige Durchlüftung des Wassers als unsere Schleie. Mag ein Tümpel im Laufe des fortschreitenden Sommers immer mehr eintrocknen, solange sein Inhalt nur einigermaßen noch als Wasser anzusprechen ist, so lange wird auch die Schleie darin ausdauern. Bei schließlich eintretender sehr hoher Temperatur des Tümpelwassers verfällt die Schleie, die sich dann vollkommen in den Schlamm verkriecht, in vollständige Lethargie, die Sommerstarre, und überdauert so unbeschadet diese kritische Periode ihres Aufenthaltsortes. Die Schleie soll in gleicher Weise im Winter im Schlamm versteckt das vollkommene Ausfrieren des Wassers vertragen können.

Die aus ihrem gemächlichen Leben im stillen Wasser herrührende geringe Gewandtheit im Schwimmen, die ihr dem Raubfisch gegenüber zum Nachteil werden könnte, gleicht sie nach Möglichkeit durch größte Vorsicht bei der Nahrungssuche aus. Sie soll an Scheusein noch bei weitem den doch wirklich sehr ängstlichen Karpfen weit übertreffen. Für den Angler ergibt sich daraus die Notwendigkeit ruhigsten Verhaltens sowohl am Ufer als auch im Kahne. Ich weiß, daß es eine weit verbreitete Meinung ist, die Schleie wäre ein dummer Fisch. Anlaß zu dieser falschen Beurteilung dürften die Erfahrungen sein, wonach Schleien sich oft förmlich in die Reusen drängen, um dort gefangen zu werden, oder daß sie sich, eine nach der andern, am selben Fleck mit der Angel herausziehen lassen. So etwas kommt aber auch bei der Schleie nur zur eigentlichen Laichzeit im Juni oder Juli vor (die Schleie laicht am spätesten von den Mitgliedern der Karpfenfamilie) und im Liebesfalle, da sind ja bekanntlich alle ein bißchen „Tralala“

Das eigentliche Leben der Schleie ist nächtlich gleich dem des Aales. Wenn sie am Tage herumstreicht, so geschieht es hauptsächlich morgens und abends bei bedecktem Himmel. Ungleich dem Karpfen zieht sie außerhalb der Laichzeit meist vereinzelt durch ihr Revier. Es ist zwecklos, sie am Tage im seichten, freien Wasser

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

zu suchen. Entweder ist sie im Tiefen zu finden, und zwar dort in erster Linie, oder mitten im Pflanzengewirr, und dort auch lieber tief als flach ziehend. Je dichter die Reusen des Fischers mit Kraut gegen das Einfallen des Lichtes bedeckt sind, desto leichter sind sie zu fangen, und der Angler wird den besten Erfolg haben, der seinen Köder durch eine Lücke im dichtesten Teppich der Seerosenblätter hindurchsenkt. Obgleich es die Norm ist, daß die Schleie als Nachtfisch sich am Grunde hält, so wissen wir von ihr wie vom Aal und vom Wels, daß sie bei recht warmem Wetter tagsüber doch auch bis dicht unter die Wasseroberfläche kommt und sich dort aufhält. Bei solchem Verhalten kann sie dann mit der Angel nur erbeutet werden, wenn ihr der Köder dicht unter der Oberfläche angeboten wird.

Man kann von allen ruhig ziehenden Gewässern mit teilweise schlammigem Grund ruhig annehmen, daß sie Schleien enthalten. Beinahe sicher ist dies anzunehmen von allen Seen und größeren Tümpeln. Aber sehr häufig werden auch Schleien, und oft recht große, in winzigen Wasserlöchern gefangen. (Fortsetzung folgt)

(Aus der Zeitschrift „Der Angelsport", Berlin, Jg. 1926)

Rundschau

Entchlorung von Leitungswasser

Dr. F. Lauer befaßt sich im „Fischwirt" (Heft 4/1951) mit der chemischen Entchlorung von Fischhältern. Höhere Chlorkonzentrationen greifen die Kiemen an, so daß durch lokale Ätzung die Atmungsfunktion ausgeschaltet wird und der Tod durch innere Erstickung (Sauerstoffmangel im Blut) eintritt. Die mittlere verträgliche Grenzdosis liegt bei zirka 0,5 mg/l. Die Entchlorung erfolgt durch Zusatz eines chemischen Präparates, das nach Erneuerung des Wassers dem Fischbehälter immer wieder zugesetzt werden muß. Die Abstimmung des Entchlorungsmittels bietet eine 100prozentige Sicherheit, Schwankungen des Chlorgehaltes auszugleichen und Nichtbeachtung der genauen Zeiten für das erforderliche Nachgeben des Präparates wett zu machen. Das Entchlorungsmittel wird in Deutschland erzeugt, über seine Zusammensetzung wird nichts mitgeteilt.

Der dänische Fisch-Export 1950

an Teichforellen und anderen Süßwasserfischen betrug 11 Mill. dän. Kr. und damit 6 Prozent des gesamten Ausfuhrertrages. Die früher beträchtliche Fischausfuhr nach Österreich ist stark zurückgegangen („Fischereiwelt", Heft 4/1951).

Glühwürmchen als Forellenköder

Über Leuchtkäfer als Leuchtköder berichtet Dr. R. Loebell in der „Allgemeinen Fischereizeitung" (H. 9/1951). Er erzielte bei Forellen Anbiß auf Anbiß, so daß er das gutbesetzte Wasser hätte leerfischen können. Vom Glühwürmchen zur Leuchtfarbe ist aber nur ein kleiner Schritt, den das Ausland längst getan hat. Der Feuerlack „Gantro F" ist ein synthetischer Farbstoff, der in der Dämmerung auf ultraviolette Strahlen reagiert, nachts aber natürlich keine Photoluminiszenz zeigt. Die Farbe ist wohl teuer, aber ausgiebig, haltbar, wasserbeständig und für Holz und Metall gleich brauchbar. Die Verwendung von Leuchtködern ist besonders bei Hochseeanglern gebräuchlich.

Arbeitsgemeinschaft Fischerei

Frühjahrstagung 1951

Die Arbeitsgemeinschaft Fischerei veranstaltet ihre diesjährige Frühjahrstagung in der Zeit vom 7. bis 9. Juni 1951 in Zell am See und lädt hiezu alle Fischereiinteressenten herzlich ein.

Am 7. Juni finden vormittags Sitzungen von Fachbeiräten statt, in denen grundsätzliche und aktuelle Fragen für die Hauptversammlung vorbesprochen werden. Am Nachmittag (15 Uhr) werden nach der offiziellen Begrüßung der Teilnehmer neuzeitliche Fischereimethoden am Zellersee erläutert und vorgeführt.

Am 8. Juni finden ab 9 Uhr Vorträge und Referate statt, bei denen Wissenschaft, Wirtschaft und Anglertum zu Wort kom-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Rauser Paul

Artikel/Article: Die Schleie 111-112